Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 705

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, andern auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 7. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Das auf Grund des Gesetzes von 1879 bestehende Verhältniß zwischen Steuer von dem inländischen und Zoll von dem ausländischen Tabak ist bekanntlich 45 zu 85 Mark vom D.-C. Nach der Tabaksteuervorlage soll die Inlandsteuer wegfallen und der Zoll um den Betrag derselben (85—45) ermäßigt werden, also in Zukunft nur 40 Mark betragen. Man hat daraus geschlossen, daß der Schutzzoll für den inländischen Tabak unverändert bleiben solle. Demgegenüber wird von sachverständiger Seite aus Bremen geschrieben:

„Es ist ganz illusorisch, daß man sagt, der Schutzzoll werde nicht erhöht, weil mit der Aufhebung der Steuer auch der Zoll auf 40 Mark herabgesetzt werde, also der Schutzzoll 40 M. bleibe wie zuvor. Illusorisch ist es, weil ja schon der Fabrikatsteuerzuschlag von 40 Prozent auf das Fabrikat, = mindestens 50 Prozent auf den im Fabrikat enthaltenen Tabak, den Schutzzoll auf 60 M. erhöht. Denn auch der Zoll muß seine Fabrikatsteuer bezahlen, während der deutsche Tabak steuerfrei ist, also auch keinen Zuschlag auf Steuer zu bezahlen hat. Es ist den meisten Leuten erst sehr spät zum Bewußtsein gekommen, daß ausländischer Tabak nicht blos um den Schutzzoll von 40 Mark, sondern auch um den Fabrikatsteuerzuschlag ad valorem, also in Zukunft um 60 bis 64 Mark gegen den deutschen voraus belastet sein wird. Selbst dabei bleibt es nicht. Nun kommt ja noch die Fabrikatsteuer ad valorem des Tabaks an sich. Unversteuerter deutscher Tabak ist nach der Reichsstatistik etwa 42 M. per 100 Kilo werth. 50 Prozent Fabrikatsteuer darauf machen 21 M. Steuer aus. Unverzollter Brasil kostet dagegen 120 M., sodaß die Fabrikatsteuer darauf 60 M. ausmacht; bei Maryland-Tabak im Werthe von 75 M. macht die Fabrikatsteuer auf den unverzollten Tabak 37 M. aus. Diese drei Dinge kommen also zusammen, um den fremden Tabak höher zu belasten als den deutschen: Schutzzoll 40 M., Fabrikatsteuer auf den Zoll 20 M., höhere Fabrikatsteuer auf den größeren Werth des fremden Tabaks, die im Durchschnitt auf 40 M. anzunehmen ist. Der fremde Tabak zahlt selbst bei Massenverbrauchssorten 120 M. und mehr, während der deutsche nur 21 M. zahlt. Dabei wird keine Fabrikation aus fremden Tabaken bestehen können.“

Diese Berechnung ist besonders interessant für die Vertheidiger der Fabrikatsteuer, die sich der Illusion hingeben der Raucher, der bisher die leichten amerikanischen und holländischen Zigarren-Tabake konsumirte, werde in Zukunft sich mit den billigeren, schlechteren und schwereren inländischen Tabaken aussöhnen, sodaß, wie die Phrase lautet, die Wirkung des Gesetzes nicht in einer Verminderung der Qualität des Konsums als vielmehr in einer Herabdrückung der Qualität sich äußern würde.

In der schweizerischen Presse hat sich eine bemerkenswerthe Diskussion über einen Vorschlag der Basler „Nat.-Ztg.“ erhoben. Dies Blatt tritt ebenso beredt wie warmherzig für eine groß angelegte Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ein. Es ist nicht das erste Mal, daß die Basler „Nat.-Ztg.“ einen solchen Vorschlag macht, aber ihre Anregungen fallen erst jetzt auf fruchtbareren Boden. In die Einzelheiten der gemachten Vorschläge brauchen wir hier nicht einzugehen; es genügt, darauf hinzuweisen, daß an einem wichtigen Industriecentrum, im Kanton Basel mit seiner bedeutenden Seidenweberei, ein Versuch eingeleitet werden soll, der bis dahin immer nur theoretisch hin und her behandelt worden ist. Die Stimmung in der Kantonsregierung und in den Kreisen der Basler Fabrikanten scheint der Anregung des erwähnten Blattes entgegenzukommen. Die Basler „Nat.-Ztg.“ bejaht die Frage, ob auch Ausländer der Hilfskasse für Arbeitslose beitreten können. Da es sich hierbei vorzugsweise um Deutsche handeln dürfte, so geht uns dieser Theil der Erörterungen über die Arbeitslosen-Versicherung besonders nahe an. Indessen verlangt der Verfasser der Reformvorschläge (und das ist wohl nur recht und billig), daß die Staaten einen Beitrag zahlen, denen die ausländischen Arbeiter angehören. Im anderen Falle freilich würde man ihnen ihre arbeitslosen Staatsangehörigen zurückschicken müssen.

Die Moskauer Börsenkaufmannschaft, die vom Finanzminister bereits während dessen Besuchs im Sommer mit ihren gegen alle Handelsverträge, ganz besonders gegen den deutschen Handelsvertrag gerichteten Wünschen zurückgewiesen worden war, petitionirte wiederum in gleichem Sinne bei Witte, wurde jedoch abermals energisch abgewiesen. Die Residenzpresse verhält sich durchaus ablehnend gegenüber dem Moskauer Verlangen. Sie betont, der Ackerbau habe eben so viel Bedeutung für das Allgemeinwohl Rußlands wie die Industrie. Witte sei bemüht, die goldene Mittelstraße zu finden.

Die europäische Einmischung in die brasilianischen Wirren hat sehr schnell ein Ende gefunden. Dem Admiral Mello war verboten worden, Rio de Janeiro weiter zu beschießen, man hatte aber nicht daran gedacht, daß Präsident Peixoto von seinen Vertheidigungswerken aus das aufständische Geschwader beschießen und dieses dadurch zur Erwiederung des Feuers nöthigen könne. Dieser Fall ist nun eingetreten, und damit dürfte wohl auch die Intervention der auswärtigen Geschwaderchefs ihr Ende erreicht haben. Hierdurch zeigt sich umso deutlicher, wie gut es war, daß die deutschen Kriegsschiffe sich vollkommen neutral verhielten. Admiral Mello hat bereits wieder das Bombardement von Rio eröffnen lassen. Die Beschießung war sehr heftig. Die dortigen Banken sind geschlossen, alle Geschäfte stocken. Weiter wird über den Stand der Dinge in Brasilien Folgendes gemeldet:

Der ganze Staat Santa Catharina hat sich zu Gunsten der Rebellen erklärt, und dieser Umstand, zusammen mit den an der Grenze von Rio Grande do Sul jüngst erfochtenen Siegen, hat der revolutionären Bewegung neuen Nährstoff gegeben. Das brasilianische Geschwader im oberen Uruguayflusse hat an den Vorgängen keinen Antheil genommen und bleibt neutral. Es ist wahrscheinlich, daß Dr. Ruy Barbosa, der jetzt hier ist, nach Desterro berufen werden wird, um den Posten eines Präsidenten der provisorischen Regierung zu übernehmen, welche von der beständig wachsenden Schaar der Anti-Peixotoisten dort errichtet werden wird. Der brasilianische Kreuzer „Bahia“ lief, auf dem Wege nordwärts begriffen, um sich dem Geschwader-Admiral Mellos anzuschließen, gestern Nachmittag den hiesigen Hafen an. Präsident Peixoto hat ein Manifest erlassen, worin er erklärt, daß er nicht verzichten und den Kampf fortsetzen werde, so lange er Macht über die 5000 unter seinem Kommando stehenden Mann haben werde. Die Städte Quaraky und Itaqu in Rio Grande sind in der Gewalt der Aufständischen, die von hier aus ihre Operationen unternehmen. Bagé, Yagueron und andere Grenzstädte sind von den Truppen General Castilhos im Stiche gelassen worden, die zusammengezogen wurden, um Pelotas und Porto Allegre zu vertheidigen.

Die Richtigkeit der Meldung, daß sich Prinz August von Koburg nach Brasilien eingeschifft habe, kann man vorläufig dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls würden Versuche zur Wiederherstellung der Monarchie nur größere Unruhen hervorbringen und sie würden dem Marschall Peixoto viele jetzt noch unentschlossene Kräfte als Anhänger zuführen. Amerika ist kein geeignetes Versuchsfeld für monarchische Experimente, und Prinz August könnte leicht das Schicksal Kaiser Maximilians von Mexiko theilen. — Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, legt der Präsident Saens Pena in dem von ihm veröffentlichten Manifest seine Politik dar, brandmarkt die Revolution, lobt die Treue der Armee und verspricht Stetigkeit und Beständigkeit; er werde fortfahren, ehrlich zu regieren.

Amtliches.

Berlin, 6. Okt. Gerichts-Assessor Kienitz in Kolberg ist zum Amtsrichter in Reppen, Ger.-Ass. Dr. Daberkow in Berlin zum Amtsrichter in Züllichau, Ger.-Ass. Blankenstein in Bialla zum Amtsrichter daselbst, Ger.-Ass. Hausleutner in Posen zum Staatsanwalt in Schneidemühl, Ger.-Ass. Than in Bromberg, zum Amtsrichter in Schildberg, Ger.-Ass. Breitkopf in Ratibor zum Amtsrichter in Guttentag, Ger.-Ass. Sadlon in Oels zum Amtsrichter in Kupp, Ger.-Ass. Plaumann in Breslau zum Amtsrichter in Oppeln ernannt. Dem Amtsgerichtsrath Nippold in Danzig und dem Notar, Justiz-Rath Riem in Berlin ist der Charakter als Geh. Justiz-Rath verliehen worden. Der Referendar Leo aus Ostrowo hat das Examen als Gerichts-Assessor bestanden. Oberlandesgerichtsrath v. Moren hoffer in Hamm und Landgerichtsdirektor Vogt in Insterburg sind gestorben. Versetzt sind: Amtsrichter Creizenach in Frankfurt a. M. an das Landgericht in Hechingen, Amtsgerichtsrath v. Unruh in Oeynhausen nach Minden, Amtsrichter Klewitz in Falkenberg O.-Schl. nach Altena, Amtsrichter Wintzeck in Lobsens nach Thorn, Amtsrichter Wendeler in Strelno nach Konitz, Amtsrichter v. Michels in Hagen i. H. nach Unna, Amtsrichter Schröder in Mittenwalde und Lücke in Bergen a. R. an das Amtsgericht I. Berlin. Dem Landgerichtsrath Reul in Hanau und Amtsrichter Schäfer in Kellinghausen ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt worden.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. Okt. [Allgemeines Wahlrecht.] Zu den Thorheiten, in denen sich die Konservativen und die Sozialdemokraten begegnen, gehört die abgeschmackte Behauptung, daß den Liberalen das allgemeine gleiche und geheime Reichstagswahlrecht gerade so mißliebig sei wie den Konservativen, und daß sie nur aus gewissen Gründen Scheu trügen, das offen einzugestehen. Die Konservativen stellen derartige Behauptungen auf, um sich Bundesgenossen zu fingiren, und die Sozialdemokraten stoßen in dasselbe Horn, um den unkundigen Wählermassen, die ihrer Fahne folgen, vorzureden, was für schlechte Menschen die Liberalen aller Schattirungen doch eigentlich sind. Solchem Treiben gegenüber bieten sich die Vorgänge in der Münchener Abgeordnetenkammer als willkommene Gelegenheit dar, um an einem praktischen Beispiel zu zeigen, daß das Reichstagswahlrecht zu den Grundrechten gehört, an denen ein wahrhaft liberaler Mann niemals wird rütteln lassen wollen, und deren Uebertragung auf die Einzelstaaten ihm am Herzen liegen muß. Der Antrag der bayerischen Sozialdemokraten auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Bayern ist von einer großen Anzahl liberaler Abgeordneter gebilligt worden. Nur ein einziges abschwächendes Amendement ist gestellt worden: die Bedingung nämlich für das Recht zum Wählen soll die Leistung einer direkten Staatssteuer sein. Natürlich wird diese Abweichung den Sozialdemokraten genügen, um wieder einmal über mangelndes Rückgrat, servile Nachgiebigkeit oder wie sonst die Koseworte lauten, hämisch herzuziehen. Aber darauf kommt wohl nicht viel an, und auch die „gesinnungstüchtigsten“ Sozialdemokraten werden es nicht wegeskamotiren können und nicht einmal wollen, daß die größtmöglichen Bürgschaften für Freiheit und Allgemeinheit des aktiven Wahlrechts von den Liberalen mit geziemender Entschlossenheit verlangt werden. Nach Lage der Dinge ist nicht zu erwarten, daß das Reichswahlrecht mit oder ohne Abänderungen in Bayern in absehbarer Zeit Gesetz werden wird. Aber solche Forderungen können nicht auf die Dauer abgelehnt werden, wenn der gehörige Nachdruck hinter ihnen steht. Jedenfalls ist es ein erfreuliches Ereigniß, daß im zweitgrößten Bundesstaate soeben der triftigste Gegenbeweis gegen die Legende erbracht wird, das allgemeine Wahlrecht habe im Grunde, die Sozialdemokraten ausgenommen, gar keine Freunde, und es erhalte sich nur, weil es einmal da sei und nur mit Schwierigkeiten revidirt werden könnte.

— Dem Vernehmen nach wird der Kaiser am Sonntag Abend von Rominten abreisen und am Montag Vormittag in Eberswalde zu kurzem Jagdaufenthalt auf Hubertusstock eintreffen.

— Der Bundesrath nahm am 5. d. M. seine Plenarsitzungen wieder auf. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Antrages Preußens, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, des Antrages von Lippe, betr. das Ausscheiden der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürstenthums Lippe aus der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, sowie der Vorlage, betr. den Entwurf von Vorschriften über den Verkehr mit Giften, an die zuständigen Ausschüsse erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo und des südwestafrikanischen Schutzgebietes für das Etatsjahr 1892/93 wurde dem Ausschusse für Rechnungswesen überwiesen. Endlich wurde über die dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschläge wegen Besetzung der Stellen von zwei ständigen richterlichen Beisitzern des Reichs-Versicherungsamtes, eines Disziplinarkammer-Präsidenten und eines vortragenden Rathes bei dem Rechnungshof des deutschen Reiches Beschluß gefaßt.

— Dem Komitee der Freis. Vereinigung haben nach der „Frs. Ztg.“ die einzelnen Vorsitzenden der Wahlkomitees der Freis. Volkspartei in den vier Berliner Landtagswahlkreisen besondere schriftliche Mittheilungen gemacht über die bisherigen Beschlüsse der Vorstände, aus denen sich zugleich die Beantwortung der Frage nach der Ueberlassung von Landtagsmandaten an die Freis. Vereinigung ergiebt.

Für den **3.** und **4.** Landtagswahlkreis beschränken sich die Vorsitzenden unter Bezugnahme auf die einmüthige Stimmung der freisinnigen Wählerschaft auf die Mittheilung, daß die Vorstände beschlossen haben, größeren Wählerversammlungen die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Virchow, Knörcke bezw. Munckel, Hugo Hermes zu empfehlen.

Für den **2.** Landtagswahlkreis (bisher Dr. Langerhans und Alexander Meyer) theilt der Vorsitzende unter Bezugnahme auf die einmüthige Stimmung der freisinnigen Wählerschaft des Wahlkreises mit, daß das 1888 niedergesetzte freisinnige Wahlkomitee beschlossen hat, einer demnächst stattfindenden größeren Wählerversammlung vorzuschlagen, Wahlmänner zu wählen, die auf dem Boden der Freis. Volkspartei stehen und sich verpflichten, Kandidaten derselben Richtung ihre Stimme zu geben.

Für den **1.** Berliner Landtagswahlkreis hat der Vorsitzende mitgetheilt, daß der Vorstand, entsprechend der Richtung des bei Weitem überwiegenden Theiles der freisinnigen Wählerschaft des Wahlkreises, schon vor längerer Zeit beschlossen hat, die Aufstellung solcher Wahlmänner zu empfehlen, die auf dem Boden der Freis. Volkspartei stehen, und die Normirung der Landtagskandidaten der Mehrheit dieser Wahlmänner nach den Urwahlen zu überlassen. Sollte nach Ausweis der Wählerlisten, so heißt es in dem Schreiben, „sich demnächst vor den Urwahlen ergeben, daß in Urwahlbezirken oder Abtheilungen die Freis. Vereinigung in ausschlaggebender Stärke vertreten ist, so sind wir bereit, für solche Urwahlbezirke und Abtheilungen eine Verständigung über gemeinschaftlich aufzustellende Wahlmannskandidaten herbeizuführen.“

* **München,** 5. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stand die Frage der Erkrankungen beim Leibregiment auf der Tagesordnung, und der Kriegsminister, der heute seine Jungfernrede hielt, war zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Er hatte aber keinen guten Tag, was allerdings mit der Materie zusammenhängen mag. Der Herr Kriegsminister hielt sich in seiner Rede über die sehr sonderbaren Erkrankungen im Leibregiment einfach an die amtlichen Mittheilungen, die durch ihre nichtssagenden Redensarten keine Bedeutung gewinnen konnten. Er konstatirte (wie man der „Germ.“ schreibt), daß die Konserven und Dörrgemüse von dem Augenblick an nicht mehr gegessen wurden, als man ihnen im Publikum die Schuld an den Erkrankungen beimaß. Das ist doch zum mindesten

sonderbar. Wenn man sich darauf beruft, daß die Militärverwaltung das Geld nicht bekommt, um es hinauszuwerfen, so darf man auch die Konserven und die Gemüse, die theures Geld gekostet haben, und von denen man überzeugt ist, daß sie unschädlich sind, nicht in das Wasser werfen, wie das hier geschehen ist. Außerdem ist man sonst auch gar nicht daran gewöhnt, daß die Militärverwaltung einer „Einbildung" des Publikums nachgiebt. Daß die Mannschaften sehr häufig Dörrgemüse erhielten, zeigt das Zugeständniß des Herrn Ministers, daß die Leute öfter solches Zeug als Zugemüse Mittags bekamen, und daß es fast täglich als Abendkost verwendet wurde, wie es auch als Suppen-Einlage vielfach benutzt wurde. Die Schuld an der Epidemie mußte natürlich der Untergrund mit dem bekannten Pumpbrunnen tragen, dessen Wasser einmal als das beste Trinkwasser, das andere Mal als Bacillenheerd und Typhusverbreiter hingestellt wurde. Sehr wenig erfreulich war dabei die Nachricht, daß noch eine Kaserne in München aufbleiben müsse. Sehr erheiternd dagegen wirkte die Aufzählung jener Einrichtungen, die man als „Kasernenluxus" bezeichnen kann, so besonders die Mittheilung, daß die Leute da, wo Steinboden war, eine Brettervorlage vor das Bett erhielten, damit sie sich nicht erkälteten. Etwas mehr Sorge für die Gesundheit bei anderen Dingen hätte vielleicht besseren Erfolg gehabt. Wie geringfügig man überhaupt hier die Menschen zu achten pflegt, das zeigt die Konstatirung, das schon in den 50er Jahren ein Gutachten darauf hinwies, daß die zur Kaserne führenden Röhrenleitungen ungesund seien. Entweder waren sie das, und dann war es eine schwere Unterlassungssünde, so lange zu warten, oder es ist an der ganzen Geschichte nichts, denn in den letzten dreißig Jahren hörte man von keinem Typhus. Der Herr Kriegsminister erhielt bei dieser Gelegenheit auch von dem neuen Centrumsabgeordneten Amtsrichter **Söldner** eine Vorlesung darüber, wie vom juristischen Standpunkte aus die Angelegenheit hätte behandelt werden sollen, und wie dabei der Militärfiskus schlecht gefahren wäre. Von dieser Seite aus wurde auch darauf hingewiesen, wie anderwärts ebenfalls Erkrankungen vorgekommen seien, ohne daß der „Untergrund" daran Schuld war. Man kann, nachdem morgen auch noch Herr v. Vollmar zum Wort kommt, füglich auf die weiteren Ausführungen des Kriegsministers, die nicht ausbleiben können, gespannt sein.

Militärisches.

* **Berlin,** 5. Okt. Für die einzelnen Standorte des preußischen Heeres werden von Viertel- zu Vierteljahr die sogenannten **Garnison-Verpflegungszuschüsse** festgestellt, welche für die Mannschaften zur Beschaffung der Mittagskost seitens der Militärverwaltung geleistet werden. Da diese Verpflegungszuschüsse auf Grund der Preise einzelner Lebensmittel, insbesondere Fleisch, Kartoffeln und Hülsenfrüchte, berechnet werden, gewähren sie einen guten Anhalt für die Kenntniß der allgemeinen Lebensmittelpreise an den betreffenden Ortschaften, und ihr Steigen oder Sinken kennzeichnet die Bewegungen der Preisverhältnisse. Am besten vergleicht man hierbei die entsprechenden Quartale der einzelnen Jahre, da die Veränderungen von Quartal zu Quartal, die von den Jahreszeiten abhängig sind, kein klares Bild geben. Nach der Zusammenstellung der Preise für das IV. **Quartal** d. J. im „Armee-Verord.-Bl." hat der Zuschuß in den meisten Standorten des preußischen und sächsischen Heeres, sowie der kaiserlichen Marine gegen das IV. Quartal 1892 **herabgesetzt** werden können. Im Ganzen sind 259 Ortschaften an der Ermäßigung betheiligt, die in 96 Standorten 1 Pf. pro Mann und Tag, in 65 2 Pf., in 45 3 Pf., in 35 4 Pf., in 13 5 Pf., in 4 (Landsberg a. W., Meschede, Lörrach und Saargemünd) 6 Pf. und in 1 (Offenburg) 7 Pf. betrug. An 50 Ortschaften war der Verpflegungszuschuß ebenso hoch, wie im Vorjahre, und an 10 Orten war er höher, darunter an 8 um 1 Pf., 1 um 2 Pf. und 1 (Parchim) um 3 Pf. Besonders stark waren die Herabsetzungen in den Standorten des XIV. (badischen), XV. (elsässischen) und XVI. (lothringischen) Armeekorps. Am niedrigsten ist der Verpflegungszuschuß in Rastenburg und Wartenburg in Ostpreußen mit 6 Pf. und in Insterburg mit 8 Pf., am höchsten in Montjoie, Hadersleben und Hamburg mit 21, Jülich mit 22 und Helgoland mit 23 Pf. pro Mann und Tag. In Berlin, Potsdam, Steglitz, Lichterfelde und Charlottenburg beträgt der Zuschuß 17 Pf., in Spandau 18 Pf.

* **München,** 5. Okt. Die **Heeresverstärkung** hat für das Offizierkorps des **bayerischen Heeres** eine Reihe von **Personalveränderungen** gebracht, von denen im ganzen 299 Offiziere betroffen worden sind. Zu neuen Stellen wurden ernannt bei der Infanterie 23 Bataillons-Kommandeure und 47 Kompagniechefs; bei der Feldartillerie 4 Abtheilungs-Kommandeure und 10 Batteriechefs; bei der Fußartillerie 5 und bei den Pionieren und Eisenbahntruppen 3 Kompagniechefs. Die übrigen 217 Veränderungen erstrecken sich auf Versetzungen in den verschiedenen Truppentheilen sowie auf Beförderungen, wobei 6 Majors, 12 Hauptleute und 108 Premierlieutenants ernannt wurden und 9 Hauptleute sowie 5 Premierlieutenants Patente ihrer Chargen erhielten. Im Sanitäts-Offizierkorps fanden 37 Veränderungen statt und das Veterinärpersonal ist mit sechs Veränderungen betheiligt.

Aus dem Gerichtssaal.

g. **Breslau,** 6. Okt. Der bekannte Weinhändler **Oswald Nier** aus Berlin hatte sich, wie bereits gemeldet, vor der hiesigen Strafkammer auf **Grund des Nahrungsmittelgesetzes** zu verantworten, und zwar wurde ihm **Fälschung von Rothwein** zum Vorwurf gemacht. Der Regierungs- und Forstrath Richter hatte, da ihm seitens seines Arztes der Genuß von Bier verboten worden war, lange Zeit hindurch Rothwein, welchen er mit Wasser verdünnte, getrunken und hierfür die mit dem Namen „Minerva" bezeichnete Marke aus der hiesigen Filiale des Nierschen Geschäfts bezogen. Er war mit der Lieferung immer sehr zufrieden gewesen, und dies hatte er auch in einem an den Verwalter der Filiale, Herrn Ertmann gerichteten Dankschreiben zum Ausdruck gebracht. Als er darauf wiederum zehn Flaschen bezog, wich Geschmack und Geruch des Weines ganz bedeutend von den früheren Sendungen ab, wodurch er sich veranlaßt sah, diesen Wein dem städtischen chemischen Untersuchungsamt zur Prüfung zu übergeben. Der Leiter des Amtes, Prof. Dr. Fischer, fand den Extraktgehalt viel zu niedrig; der in dem Getränk enthaltene Alkohol rührte zum großen Theile von einem Branntweinzusatz her, und das Gutachten lautete deshalb dahin, daß die Lieferung auf den Namen „Wein" eigentlich keinen Anspruch habe und lediglich das Produkt einer Pantscherei sei. Der Angeklagte erklärte, daß diese Ansicht, nachdem ihm die betreffenden Gehaltssätze nach Prozenten bekannt geworden seien, nicht bestreiten könne, nur versicherte er, daß der faßweise hierher gelieferte Wein immer rein und unverfälscht abgesandt worden sei; es habe also wahrscheinlich während des Bahntransports die Fälschung stattgefunden. Dr. Fischer erklärte, das sei undenkbar, da die Mischung als eine sehr geschickte und nur von einem Chemiker herzustellende zu erachten sei. Ertmann und sein Kellermeister Johann Kopper gaben als Zeugen die Erklärung ab, daß hier in Breslau mit dem Wein nichts vorgenommen worden sei. Der Staatsanwalt vertrat die Ueberzeugung, daß der Wein im gefälschtem Zustande aus dem Hauptgeschäft des Angeklagten abgesandt worden sei, und dafür habe dieser die Verantwortung zu tragen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete wegen vorsätzlicher oder wissentlicher Handlungsweise auf 600 M. Geldstrafe event. 60 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof nahm zu Gunsten des Angeklagten nur **strafbare Fahrlässigkeit** an; das Urtheil lautete mit Rücksicht auf den Umfang des Nierschen Geschäfts auf den höchsten gesetzlichen Satz von 150 **Mark Geldstrafe** event. 15 Tage Haft.

* **Koblenz,** 4. Okt. Heute sollte in dem Prozeß gegen den **katholischen Pastor Stöck, der der Entführung eines evangelischen Kindes** angeklagt war, das **Urtheil** gesprochen werden. Die Sache hat bei der im Januar d. J. in Trier erfolgten Verhandlung großes Aufsehen erregt, insbesondere wegen des Verhaltens des Pastors Stöck. Es wurde in jener Verhandlung bekanntlich festgestellt, daß einem **evangelischen Kinde** eines inzwischen verstorbenen evangelischen Vaters, nachdem die katholische Mutter der Vormundschaft entsetzt worden war, weil sie die evangelische Erziehung des Kindes hinderte, ein **römisch-katholischer** Priester als Vormund vom Waisenrathe vorgeschlagen und von einem Amtsgerichte wirklich **bestellt** worden war, und daß, als nach einigen Jahren dieser Pfarrer Stöck als Vormund abgesetzt wurde, das Kind verschwunden war und bis heute nicht aufgefunden worden ist. Seine Spur ging in Luxemburgischen Klöstern verloren. Die eigene Mutter erklärt heute noch, nicht zu wissen, wo sich das Kind befinde. Es war sowohl gegen Stöck wie gegen die Mutter Anklage erhoben worden. Beide waren aber freigesprochen worden, weil ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie das Kind verborgen hielten. Auf die seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte **Revision** wurde die Sache vom **Reichsgericht** bekanntlich zur nochmaligen Verhandlung an das **hiesige Landgericht** verwiesen. Neu war in den Aussagen bei der letzten Verhandlung nur, daß die Oberin des Klosters in Eich (Luxemburg) zugiebt, das Kind sei von einer Person im Auftrage Stöcks abgeholt worden. Letzterer stellte dies indeß in Abrede. Die Mutter des Kindes, Wittwe Ludwig, gab meist verwirrte Antworten und machte den Eindruck, als ob sie selbst nicht wüßte, was sie sage. Der Staatsanwalt führte aus, daß Stöck zweifellos das Ganze geleitet habe. Die Wittwe Ludwig sei nur von Zeit zu Zeit auf der Bildfläche erschienen. Er beantragte gegen Ersteren 9 Monate, gegen Letztere 3 Monate Gefängniß. Das Urtheil lautet, wie schon mitgetheilt, gegen Pfarrer **Stöck** auf 3 **Monate**, gegen die Frau **Ludwig auf 1 Monat Gefängniß.** In dem Urtheil wird gesagt, daß Stöck dem Vormundschaftsrath gegenüber Mittel der Täuschung gebraucht habe. Mildernd falle ins Gewicht, daß Stöck sich dem Gelöbniß des Vaters zufolge zu der katholischen Erziehung des Kindes für berechtigt gehalten habe.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Okt. **Zu dem „Liebesdrama" in der Invalidenstraße** wird auf Grund von Mittheilungen der Mutter der Erschossenen, die aus Stolp hier eingetroffen ist, berichtet, daß in dem von ihrer Tochter Luise an sie gerichteten Schreiben die Worte gestanden haben: „Mein Bräutigam wird mich voraussichtlich am Sonntag oder Montag früh erschießen." Sowohl an der Leiche ihrer Tochter, als auch an dem Krankenbette Quitzows spielten sich ergreifende Szenen ab. Als sie die erstere sah, brach sie ohnmächtig zusammen, verlangte aber später, zu Quitzow geführt zu werden. Ruhig und gefaßt trat sie an sein Lager und äußerte nur die Worte: „Ich verzeihe Ihnen, möge Gott Ihnen auch verzeihen."

Zu einem hiesigen Geistlichen kam gestern ein junger blonder Mann, der sich für einen „**Landschaftsmaler**" Namens Schönau ausgab, der Aussprache nach zu urtheilen ein Oesterreicher war und dem Geistlichen Gemälde zum Kauf anbot, die er in seiner Wohnung in der Lothringer Straße zu haben behauptete. Der angebliche Schönau machte auf den Geistlichen einen vorzüglichen Eindruck und schilderte die Nothlage, in der er sich angeblich befand mit so beredten Worten, daß der Geistliche ihm drei Mark mit dem Auftrag gab, nach der Lothringer Straße zu fahren und ihm die dort befindlichen Gemälde zur Ansicht zu holen. Schönau entfernte sich und hat sich seitdem nicht wieder sehen lassen. In der Lothringer Straße wohnt kein Mann dieses Namens, und die Vermuthung liegt nahe, daß der Geistliche von einem Schwindler geschädigt worden ist, der sein Heil auch an anderer Stelle versuchen dürfte.

Drei jener Burschen, welche ein Gewerbe daraus machen, respektable Damen auf der Straße zu beleidigen, sind am Mittwoch Abend, nachdem sie sich auch noch einer Beamtenmißhandlung schuldig gemacht hatten, verhaftet worden. Gegen 9 Uhr trat ein junges Mädchen, wie sich später herausstellte, die Tochter

Berliner Brief.

Von **Philipp Stein.**

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 6. Oktober.

Die seit drei Jahren um die Oktoberzeit fällige Kompagniearbeit der Herren Oskar **Blumenthal** und Gustav **Kadelburg** hat sich gestern im Lessingtheater pünktlich eingestellt. Sie heißt „**Mauerblümchen**" und hat dem Publikum des ausverkauften Hauses sehr gefallen. Vom 2. Akte ab wurden die Autoren bei jedem Aktschluß gerufen, durch die laute Heiterkeit und das jubelnde Lachen, die in den Dialog des Stückes hineinplatzten, wurden die Darsteller oft zu kleinen Erfolgspausen veranlaßt — kurz, die Verfasser und das Publikum waren miteinander zufrieden. Es war, was man in der Theatersprache einen großen Erfolg nennt, ja im Gegensatz zu den Premièren der „Großstadtluft" und der „Orientreise" war dieser Erfolg gestern ein völlig unbestrittener. Das Stück wird von hier aus seinen Weg über die anderen Bühnen machen, an glänzenden Tantièmen wird es nicht fehlen, aber — ein gutes Stück ist es nicht, was wir da gestern gesehen haben.

Die Verfasser, der bloßen Schwankverdienste müde, haben diesmal die Absicht gehabt, ein Lustspiel zu schreiben. Aber leider ists nur bei der Absicht geblieben; die Autoren haben gar schnell den Schritt von dem Wege gethan, der zum Ziel vielleicht geführt hätte. Eine hübsche und fruchtbare Lustspielidee liegt dem „Mauerblümchen" zu Grunde und es ist schade, daß der Lustspieldichter Blumenthal sich von dem Theaterdirektor Blumenthal und dem Schauspieler Kadelburg so sehr hat ins Schlepptau nehmen lassen und nun die behutsame Ausgestaltung der hübschen Lustspielidee geopfert hat einer schnellfertigen, mit bewährten Hilfsmitteln arbeitenden Routine.

„Mauerblümchen" nennt sich, Fränzchen, die Tochter eines schnell gealterten, pensionirten Beamten — sie fürchtet, dem „Mauerblümchen" gleich unbeachtet verwelken und verdorren zu müssen, während unbekümmert um sie der fröhliche Zug des Lebens an ihr vorübergeht. Sie ist ein tapferes, frisches kleines Ding und erringt sich selbst bei dem alten und altmodischen Fabrikanten Wörmann eine Buchhalterstelle. Das ist die Einleitung des Stückes, die Frauenfrage wird leicht gestreift, der Kampf des armen Mauerblümchens verspricht interessant zu werden, und außerdem tritt noch ein stärkeres hübsches Motiv auf: in die verblaßte Existenz des alten Fabrikanten und Hagestolzes tritt der Sonnenschein der Jugend, leuchtend und lockend, und läßt den Alten erkennen, was er Alles in seinem nur der Arbeit geweihten, stillen Leben Jahrzehnte lang entbehrt hat. Wie wird sich das gestalten, wenn in dem 52jährigen Manne nun der Johannestrieb erwacht? Schon sein Neffe hatte ihn ermahnt, etwas von dem Unverstand der Jugend anzunehmen — nun ist noch Fränzchen hinzugekommen und in dem Alten, der 27 Jahre lang sich täglich mit seinem Kompagnon gezankt und 21 Jahre von der alten Haushälterin hatte bemuttern lassen, erwacht etwas wie Lebenslust und Lebensfrühling. Wie wird das werden?

Ach, es wird ein gewöhnlicher Schwank. Die guten Lustspielansätze sind bald vergessen. Der Alte verliebt sich nicht nur in Fränzchen, die Autoren begehen sogar die Geschmacklosigkeit, den lieben Alten offiziell mit Fränzchen zu verloben und lassen ihn im dritten Akt in einer sich über ihn lustig machenden Gesellschaft Spießruthen laufen. Dann als der Alte sieht, daß Fränzchen und sein Neffe einander lieben, tritt er großmüthig zurück und verlobt die Beiden: man denke sich das einmal im Leben, den Onkel, der seine offizielle Verlobung aufhebt, um seine Braut nun mit seinem Neffen zu verloben! Neben dieser Haupthandlung laufen dann einige Nebenspäße her: ein junges Mädchen mit dem degagirten Wesen einer jungen Wittwe — wie man eben junge Wittwen auf den Brettern findet, dann ein junger Mann, der nach längerer Don Juan-Laufbahn sein Herz entdeckt und mit unverschämten Witzen das Parquet belustigt — einer jener Bühnenschwerenöther, die sich im Schlußakt immer verloben, trotzdem weder Braut noch Schwiegervater von ihrem bürgerlichen Berufe etwas wissen, ein paar Typen, wie sie eben nur der Salon der Bühne kennt. Aber solch ein Raisonneur und witzelnder Schwätzer gefällt dem Publikum — es ist gewissermaßen der Hanswurst des modernen Schwankes und darf nicht fehlen. Nimmt man hinzu einen flotten, in der Benutzung erprobter Pointen ziemlich skrupellosen Dialog und eine Bühnenroutine, die mit unfehlbarer Sicherheit die Wirkung jedes Wortes und jeder Szene zu berechnen weiß, so hat man all die Bestandtheile beisammen, die aus „Mauerblümchen" ein wirksames und kassenmachendes Stück geschaffen haben. Den literarischen Ruhm der Schwankdioskuren wird dieses Stück, das vortrefflich dargestellt wurde, freilich nicht vermehren.

Das Ziel der Schloßfreiheits-Lotterie glorreichen Andenkens ist jetzt erreicht: die Schloßfreiheit ist freigelegt, die alten Gebäude sind beseitigt. Und nun soll auf der Schloßfreiheit zunächst eine — **Eisbahn** angelegt werden, damit dann Alles glatt geht. Statt des geplanten Ententeichs eine Eisbahn! Und wie das Ententeich-Projekt, so ist gestern in der Stadtverordneten-Versammlung erfreulicherweise auch ein neues großes Projekt gefallen: die Beseitigung der Häuser am Schloßplatz. Mit 60 gegen 51 Stimmen ist der Antrag des Ausschusses angenommen, wonach die Häuser am Schloßplatz stehen bleiben. Und das ist gut so. Das Tempo der Vergrößerung und Verschönerung Berlins hat angefangen, etwas beängstigend zu werden. Gegen 30 000 Wohnungen stehen leer, trotzdem wird lustig darauf fortgebaut. Die Hoteliers klagen über Fremdenmangel, trotzdem entsteht ein Hotelprachtbau nach dem andern und jeder neue überbietet seinen Vorgänger an mehr als fürstlicher Pracht. Jetzt sollte die Stadt das Millionen-Experiment übernehmen zur Freilegung des Schloßplatzes und hat sich nicht einmal überwinden können, ein paar Groschen beizusteuern zur Begründung des Schiller-Theaters! Immer wieder sollen Mittel aufgebracht werden zu Kirchenbauten und an das Nothwendigste, an Findelhäuser wagt man nicht einmal zu erinnern. Das Verbrecherthum in Berlin schwillt an, nicht nur durch den starken Zufluß, sondern wohl kaum minder durch die „in Schande Geborenen" und dann dem Elend und dem Zufall Preisgegebenen. Statt von Unten auf zu stützen und zu helfen, glaubt man genug zu thun, wenn man das groß gewordene Unkraut zu beseitigen sucht. Statt die Jugend zu schützen, bevormundet man die Erwachsenen und das Polizeipräsidium verbietet in seiner Besorgniß um unser Seelenheil Hauptmanns „Weber". Wie neulich bei Hartlebens „Hanna Jagert", so hat auch jetzt bei den „Webern" ein hohes Polizeipräsidium sich von der Ober-Verwaltungsbehörde sagen lassen müssen, daß das Verbot unberechtigt war. Die Aufführung der „Weber" ist dem „Deutschen Theater" jetzt gestattet worden, aber nur mit Rücksicht auf den Charakter dieses Theaters und seiner Besucher, denen man bei der Höhe der Eintrittspreise keine sozialistischen Gelüste zutraut. Man befürchtet also noch immer von der Aufführung der „Weber" eine soziale Gefahr, wie in Breslau, wo man bekanntlich nicht einmal die Vorlesung der Dichtung gestattet hat. Und während die Behörde so ängstlich bemüht ist, die „Weber" Allen vorzuenthalten, denen die Preise des „Deutschen Theaters" zu hoch sind, schlägt ihnen die sozialistische „Neue Freie Volksbühne" ein Schnippchen und führt das gefürchtete Stück am 15. und 22. Oktober in ihrer Vereinsvorstellung auf — denn dort hat der Polizeipräsident „nix to seggen."

---

eines in der Alexandrinenstraße wohnenden Kanzleiraths F., an der Ecke der Kaiser Wilhelm- und Münzstraße an den dort postirten Schutzmann heran mit der Bitte, sie vor den Verfolgungen dreier elegant gekleideter Männer zu schützen. Die letzteren besaßen noch die Frechheit, an die junge Dame heranzutreten und sie in Gegenwart des Schutzmanns zu einer Droschkenfahrt einzuladen. Der Beamte wollte nun die Burschen verhaften, die Letzteren jedoch schlugen plötzlich mit Stöcken und Schirmen auf ihn ein und richteten den Schutzmann, der die halb ohnmächtige Dame im Arm hielt, arg zu. Erst durch Hilfe eines Gefangenentransporteurs, der zufällig hinzukam, gelang es, die Schläger zu überwältigen. Auf dem Wege zur Wache jedoch warfen sich die Burschen zur Erde, widersetzten sich und forderten die nach Hunderten zählende Menge auf, sie zu befreien, sodaß in der That mehrere Personen Miene machten, die Verhafteten zu befreien. Erst mit Hilfe einiger Soldaten gelang es, die Renitenten nach dem Polizeirevier in der Alten Schönhauserstraße zu schaffen, wo in den Don Juans drei junge Kaufleute rekognoszirt wurden, von denen zwei Söhne hiesiger achtbarer Familien sind. Der Beamte, der arge Kopfwunden davongetragen, mußte sofort den Dienst aussetzen.

Ein ungeheurer Spektakel, welcher durch Freiheitsberaubung mehrerer hundert Personen hervorgerufen wurde, entstand am Freitag Vormittag in der Engros-Markthalle in der Neuen Friedrichstraße. Durch eine vor wenigen Tagen erlassene Verordnung des Markthallen-Kuratoriums ist bestimmt worden, daß die obige Halle Punkt 10 Uhr Vormittags geschlossen werden soll. Diese Verfügung hat nun Freitag durch den Pflichteifer der Beamten zu einem Mißverständniß geführt, das in seiner Art einzig dasteht. Pünktlich, zur festgesetzten Zeit, um 10 Uhr, als sich noch der größte Theil der Käufer und Verkäufer in der Halle befand, erschienen die Pförtner derselben und schlossen die sämmtlichen Thüren und Ausgänge zu. Alles Interveniren der Gefangenen nützte nichts, Schutzleute und Polizeilieutenants, Käufer und Verkäufer verblieben als „Gefangene“ in der Halle, bis endlich gegen ³/₄11 Uhr geöffnet wurde.

† **Der Krieg soll sich immer schrecklicher gestalten.** Turpin, der Erfinder des Sprengstoffes Melinet, hat nunmehr eine neue Mitrailleuse konstruirt, welche alle bekannten Schnellfeuerwaffen übertreffen soll. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfährt, soll die neue Waffe bei einer Ladung 25 000 kleinkalibrige Geschosse 3¹/₂ Kilometer weit tragen können und dabei eine Fläche von 22 000 Quadratmeter bestreichen. Das neue Geschütz soll in einer Viertelstunde viermal geladen werden können und erfordert zur Bedienung fünf Mann und zwei Pferde. Die Zeichnung mit allen Einzelheiten soll Turpin dem französischen Kriegsministerium bereits eingereicht haben, welches sich dem neuen System sehr sympathisch gezeigt habe.

Lokales.

Posen, 7. Oktober.

g. **Auf der allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau** erhielt noch von den Ausstellern aus der Provinz Posen Herr Adam Kubaszewski, gräfl. Obergärtner in Goluchowo bei Boguslaw, eine silberne Ausstellungsmedaille für eine reichhaltige, schöne und richtig bestimmte Sammlung von Obst aller Art.

* **Postalisches.** In Kobierno, Konarzewo und Rosenfeld bei Krotoschin, in Bogdaj bei Granowiec (Kreis Adelnau) und in Russocin bei Maslowo sind Posthülfstellen eingerichtet. Die Posthülfstelle in Wioska bei Jablone ist aufgehoben.

p. **Besitzwechsel.** Das der Frau Hoffmann gehörige Grundstück St. Martinstraße Nr. 49 ist vor einigen Tagen an den Obsthändler Herrn Wezykowski verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 90 000 Mark.

p. **Einweihung der Glocken der Jersitzer Kirche.** In feierlichem Zuge wurden gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr die drei für die neue Jersitzer Kirche bestimmten Glocken vom Güter-Bahnhof abgeholt. In der Glacisstraße hatten die evangelischen Kinder aus St. Lazarus und Jersitz unter Führung ihrer Lehrer Aufstellung genommen und schlossen sich dann dem von Herrn Pastor Büchner geführten Zug an. Die reich bekränzten Glocken hatten auf einem gleichfalls geschmückten Rollwagen Platz gefunden. Bei der Kirche angekommen, wurden die Glocken abgeladen, worauf dann Herr Pastor Büchner die Weiherede hielt. Die Glocken wurden noch gestern Abend zum Glockenstuhl aufgewunden.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 6. Okt. Der schwedische Dampfer „Hjalmar“, von Petersburg nach Hadersleben bestimmt, ist als choleraverdächtig hier in der Quarantänestation eingetroffen. Von der Besatzung sind zwei Matrosen gestorben, ein anderer ist erkrankt.

Hamburg, 6. Okt. Auf einem Segelschiffe erkrankten gestern an Cholera drei Personen, von denen zwei starben.

Mannheim, 6. Okt. Eine französische Checkfälscherbande, welche von fast sämmtlichen Mannheimer Bankhäusern ausgestellte Checks durch Erhöhung der Beträge fälschte, wird verfolgt.

Pest, 6. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Bei der heute fortgesetzten Debatte über die Petitionen, betreffend die Antworten des Kaisers an die Deputationen in Güns und Boros-Sebes führte der Minister des Innern, Hieronymi, aus, die Politik der Regierung gehe dahin, alle Bestrebungen gegen die Staatseinheit strengstens zu bestrafen, sie wolle jedoch wegen einzelner Agitatoren nicht eine ganze Nation verurtheilen. Das ungarische Volk habe Kraft genug, die Einheit und Unzertrennbarkeit der Nation gegen die Aspirationen eines Theils der rumänischen Nationalität zu schützen, welcher die Verschmelzung mit einem anderen Staate anstrebe. Dieser Theil der Rumänen sei klein. Das rumänische Volk sei fleißig, verständnißvoll, intelligent und leicht regierbar. Dem Einflusse der Agitatoren müsse dadurch entgegengearbeitet werden, daß man den jungen Rumänen eine Existenz biete, sich mit der großen Masse des rumänischen Volkes liebevoll befasse, die materielle Lage der rumänischen Geistlichkeit und Lehrer verbessere und die rumänische Jugend patriotisch erziehe. (Lebhafter Beifall.)

Rom, 5. Okt. In den letzten 24 Stunden ist in Livorno ein Todesfall an Cholera vorgekommen, in Palermo sind 12 Personen gestorben. In Rom ist der Gesundheitszustand vorzüglich.

Petersburg, 6. Okt. An Cholera erkrankten und starben vom 3. bis 5. Oktober in Petersburg 106 bezw. 38 Personen, vom 30. September bis 4. Oktober in Moskau 20 bezw. 6, vom 24. bis 30. Septbr. in Kronstadt 86 bezw. 30, in Warschau erkrankten in derselben Zeit 3 Personen. In den Gouvernements war der Stand der Seuche in der Zeit vom 24. bis 30. September der folgende: in Grodno 99 Erkrankungs- und 30 Todesfälle, in Lomsha 445 bez. 211, in Minsk 69 bezw. 26, in Moskau 52 bezw. 34, in Simbirsk 104 bezw. 43, in Smolensk 25 bezw. 12, in Siedletz 4 bezw. 2, in Tula 163 bezw. 41, in Charkow 21 bezw. 16, in Nishni Nowgorod 33 bis 16. Vom 17. bis 23. September erkrankten und starben in Warschau 9 bezw. 6, in Kasan 118 bezw. 68 Personen, vom 17. bis 30. September in Orel 127 bezw. 56, vom 26. September bis 2. Oktober in Petersburg 112 bezw. 50 Personen.

Paris, 6. Okt. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Bangkok ist der französische Spezialgesandte Le Myre de Vilers in einer Abschiedsaudienz vom Könige von Siam in Bangpain empfangen worden. Nach dieser Audienz richtete Le Myre de Vilers an den Präsidenten Carnot ein Telegramm, in welchem er dem Präsidenten die Gefühle herzlichster Freundschaft des Königs übermittelt. Der König habe außerdem Le Myre de Vilers versichert, daß die Interessen des siamesischen Volkes eine gewissenhafte Ausführung des Vertrages erheischten.

Stockholm, 6 Okt. In Umea ist die Krankenwärterin, welche die jüngst verstorbene Cholerakranke in dem dortigen Krankenhause gepflegt hatte, ebenfalls an Cholera erkrankt.

Konstantinopel, 6. Okt. Dem Vernehmen nach ist der Vertrag zwischen der Pforte und General von der Goltz-Pascha auf weitere 3 Jahre verlängert worden.

Newyork, 6. Okt. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Montevideo hat das Bombardement von Rio de Janeiro während des ganzen gestrigen Tages angedauert. Die Stadt wurde mit Granaten beschossen; die Landbatterien erwiderten das Feuer der Schiffe. Eine große Bestürzung herrscht in der Stadt; die Geschäfte sind völlig aufgehoben, die Börse ist verlassen. — Die Soldaten Peixoto's begehen Mord und Raub. Züge von Soldaten verschiedener Waffengattungen durchstreifen die Stadt um Rekruten für die Armee Peixoto's anzuwerben, während andere Detachements angesehene Personen der Stadt ergreifen, welche mit Admiral Mello sympathisiren. Der englische Gesandte forderte alle englischen Staatsangehörigen auf, die Stadt zu verlassen, da die Flotte der Aufständischen die Absicht mitgetheilt habe, das Bombardement fortzusetzen. Sowohl die ankommenden als auch die abzusendenden Postsachen läßt Peixoto durchsuchen. Entscheidende Schlachten werden in der Nähe der Städte Rio Grande und Porto Alegre erwartet.

Breslau, 7. Okt. [Privattelegr. der „Pos. Ztg.“] Der Vizefeldwebel Thiem vom 10. Grenadier-Regiment, welcher in der Neujahrsnacht 1891 seine Geliebte, eine hiesige Nätherin, ermordet hatte und deswegen vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden war, ist heute früh hier hingerichtet worden. Der Hinrichtung wohnte ein Kommando Infanterie bei.

Wien, 7. Okt. Entgegen den Mittheilungen serbischer Blätter, daß die österreichisch-ungarischen Truppen Befestigungen im Lomgebiet angelegt hätten als Stützpunkt für ein auf Saloniki gerichtetes Vorgehen, und daß diese Arbeiten in Konstantinopel lebhafte Beunruhigung hervorgerufen hätten und die türkische Botschaft in Wien beauftragt sei, bei der kaiserlichen Regierung deswegen Nachfrage zu halten, stellt das „Fremdenblatt“ fest, es liege hier lediglich eine der Erfindungen vor, die über Oesterreich-Ungarn bezüglich seiner politischen Stellung in Bosnien von den serbischen Blättern in der jüngsten Zeit verbreitet wurden. Das „Fremdenblatt“ weist dabei auf einen kürzlich erschienenen Artikel des „Odjek“ hin, ferner auf die bevorstehende Reise des serbischen Agitators Beijlubovic, der in allen größeren Städten Serbiens Vorträge zu Gunsten der sich unter österreichischer Herrschaft befindenden bosnischen Stammesgenossen veranstalten wolle. Das „Fremdenblatt“ weist ferner auf die Sprache des serbischen Blattes „Dniewni Listy“ hin, welches in einer angeblich aus Bosnien herrührenden Zuschrift die Serben direkt aufforderte, Waffen an Bosnien zu liefern, damit es die österreichische Herrschaft bekämpfen könne, in Serbien aber geheime Gesellschaften zu Aktionskomitees zu gründen. Solches sei die Sprache serbischer Blätter, welche der Regierung oder den Regierungsparteien nahe ständen. Im Vereine mit anderen Vorgängen der jüngsten Zeit wie beispielsweise die Aufnahme des wegen panslawistischer Umtriebe aus Mostar ausgewiesenen Mehemed Bey Spahic im serbischen Staatsgebiete und der bedenklichen Aeußerungen, welche während der Rundreise des Königs von Serbien gefallen seien, verdienten diese Vorgänge immerhin ernste Beachtung. Man würde nicht umhin können, diese bedenklichen Erscheinungen mit entsprechender Aufmerksamkeit zu verfolgen, um zu finden, daß es an der Zeit sei, diesen Vorgängen näher zu treten.

Charleroi, 7. Okt. Infolge lebhafter Agitation ist die Zahl der Streikenden auf 17 000 gestiegen. Die Aufständischen rotten sich zusammen, durchziehen die Orte in der Nähe der Kohlengruben und bedrohen die weiter arbeitenden Bergleute. Die Direktoren der Bergwerke ersuchten den Kriegsminister um sofortige Entsendung von Truppen. Abends wurden zwei Schwadronen Kavallerie nach Chatelineau abgeschickt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 7. Oktober, Morgens.

Zur Einführung der Berufung im Strafprozesse weiß die „Voss. Ztg.“ zu melden, daß die neuerdings in den Blättern verbreiteten Gerüchte über Schwierigkeiten finanzieller Natur, welche im Ministerium entstanden seien, der Begründung entbehrten. Die Regierung sei entschlossen, die Wiedereinführung der Berufung durchzusetzen. Die meisten Bundesstaaten hätten der Reichsregierung ihr Einverständniß erklärt. Ueber Einzelheiten der Vorlage schwebten noch mehr oder weniger umfassende Erörterungen, deren Ergebniß noch nicht abzusehen sei.

Nach Meldungen eines parlamentarischen Berichterstatters bringt das Centrum sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages den Jesuitenantrag wieder ein.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kissingen: Fürst Bismarck unternahm heute in Begleitung seines Leibarztes, Professor Schweninger, welcher heute nach hier zurückgekehrt ist, eine Spazierfahrt. Das Aussehen des Altreichskanzlers war verhältnißmäßig gut und seine Gesichtsfarbe recht frisch. Professor Schweninger hat sich über das Allgemeinbefinden des Fürsten in sehr befriedigender Weise ausgesprochen. Der Ankunft des fürstlichen Extrazuges in Friedrichsruhe wird nach wie vor auf morgen Abend 11 Uhr entgegen gesehen.

Die Morgenblätter melden aus Wien: Die für den 10. Oktober, den Tag der Eröffnung des Reichsrathes geplante Massenkundgebung der Arbeiter wird unterbleiben. Die Regierung hat umfassende Vorbereitungen zu deren Verhinderung getroffen. Dagegen sollen am 9. Oktober, Abends Arbeiterversammlungen in allen Bezirken stattfinden, um gleichlautende Resolutionen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts zu fassen, welche dem Abg. Pernerstorfer behufs Vorlegung an den Reichstag übergeben werden sollen.

Aus Belgrad meldet die „Voss. Ztg.“, daß das Ableben des Ministerpräsidenten Dokitsch in wenigen Tagen zu erwarten ist.

Aus Rom wird gemeldet: Die von Briganten geraubten Söhne des Bankiers Pulvirati aus Palermo wurden heute nach Zahlung des Lösegeldes freigelassen.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Zahl der Matabelekrieger, welche die englischen Polizeiposten in Betschuanaland angegriffen, beträgt 30. Aus dem Angriffe geht hervor, daß die Matabele nicht nur gegen das Gebiet der südafrikanischen Gesellschaft, sondern auch gegen die am Macloutflusse zum Schutze des Häuptlings Khama stationirte Regierungspolizei vorzugehen beabsichtigen. Die Regierung des Kaplandes ist überzeugt, daß diejenigen Streitkräfte der Matabeleleute, über die Lobengula keine Macht habe, die Polizei bekriegt hätten. Offiziös wird mitgetheilt, daß die Polizei Tati besetzt habe und somit das Vorrücken der Truppen der südafrikanischen Gesellschaft erleichtern werde.

Wie verlautet, überbrachte ein Abgesandter der Matabeleleute, welcher kürzlich in Kapstadt ankam, einen Brief an die Königin Viktoria. Dem Abgesandten wurde aufgegeben, sofort zurückzukehren und die Antwort auf den Brief abzuwarten.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 6. Okt. Die gestrige Versammlung von Inhabern griechischer Werthpapiere war von mehr als 300 Personen besucht. Nach längerer Diskussion wurde die Annahme eines Protestes gegen die Nichtauszahlung der Kupons an das griechische Volk beschlossen. Dieser Protest soll auch dem König, dem Ministerium und den Deputirten zugestellt werden, ferner soll eine Abschrift der deutschen Reichsregierung übermittelt werden. Sollte dieser Protest keinen Erfolg haben, so soll die deutsche Reichsregierung ersucht werden, sich der Interessen der Gläubiger Griechenlands anzunehmen. Sodann wurde, wie man der „Bresl. Ztg.“ meldet, eine Kommission beauftragt, namhafte Juristen zu befragen, ob die Anstrengung eines Prozesses gegen Griechenland in Deutschland resp. Griechenland mit Aussicht auf Erfolg möglich sei. Auch soll die Kommission durch Vermittelung der deutschen Reichsregierung oder, wenn diese ihre Unterstützung versagen sollte, durch Vermittelung einer auswärtigen Regierung Schritte thun, daß in Griechenland eine Verwaltung des staatlichen Vermögens eingesetzt wird. Schließlich bestellte die Versammlung diese aus zwölf Personen bestehende Kommission zur Wahrung berechtigter Inhaber griechischer Werthpapiere und beschloß, eine freie Vereinigung zu gründen, zu deren Kosten jeder Theilnehmer einen Beitrag von 1 Mark auf einen Besitz von je 10 000 Mark griechischer Werthpapiere zu leisten hat.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
6. Nachm. 2	749,2	W stark	heiter	+23,6
6. Abends 9	752,6	Windstille	zieml. heiter	+15,6
7. Morgs. 7	754,4	Windstille	bedeckt ¹)	+13,8

¹) Dunst.

Am 6. Okt. Wärme-Maximum + 23,7° Cels.
Am 6. „ Wärme-Minimum + 9,7° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 6. Okt. **[Zur Börse.]** Die „N.-Z.“ berichtet: Die Physiognomie der Börse bietet, wenn der Umfang des Geschäfts in Betracht gezogen wird, ein immer unfreundlicheres Gepräge. Träge entwickelte sich auch heute der Verkehr nur in wenigen Papieren und die Kursentwickelung war schleppend. Die Grundstimmung ist schwer erkennbar und faßbar, sie wechselt rasch, aber in schwachen Abtönungen. Man könnte den Charakter der heutigen Börsentendenz als schwach bezeichnen, doch die Kursabschwächungen waren geringfügig und wurden bald wieder wett gemacht, um dann wieder den Weg nach unten in Trägheit einzuschlagen. Man beschäftigte sich zeitweise mehr mit Kommanditantheilen wegen der Nachricht, daß eine Einzahlung auf das Poppsche Unternehmen ausgeschrieben wird. Diese Nachricht begegnete einer ungünstigen Auffassung, die Kommanditantheilen vorübergehend einen Kursverlust beibrachte. Dann war der Rückgang der Italienischen Rente bemerkenswerth und verstimmend. Aber auch ihr Kurs erholte sich wieder. Die französische Verfolgungssucht gegen Italiener nimmt an Gewalt zu, sie greift zu allen Mitteln, um ihr Ziel zu erreichen. Allerdings kann die Steigerung des Goldagio in Italien auf 13 Proz. keinen anderen als ungünstigen Eindruck machen. Aber man will wissen, daß das französische Decouvert in der italienischen Rente ein so ausgedehntes sei, daß es eines Tages leicht zu einer Schwenkung in der Kursrichtung der Italiener führen könnte. Wie die Mittel aussehen, deren man sich in Paris bedient, um einen weiteren Sturz der italienischen Rente und aller mit den italienischen in Finanzen irgend welchem Zusammenhange stehenden Werthe herbeizuführen, ergiebt folgendes Manöver. Seit einigen Tagen werden nämlich die Prioritäten der österreichischen Südbahn in Paris und von dort aus an anderen Börsen stark angeboten. Als Grund giebt man an, daß ein Theil der Zinsen der Prioritäten dieser Bahn durch eine von Italien gewährte Annuität gedeckt werde, die nach der Anschauung der Herren an der Seine gefährdet ist. Weiter wurden aus Paris Gerüchte über italienische Rüstungen verbreitet. Später trat eine Erholung in Italienern auf Deckung ein. Auf dem Montanmarkt herrschte bei vollständiger Geschäftslosigkeit vorwiegend schwache Tendenz. Der Abschluß des Bochumer Vereins wird vielfach ungünstig beurtheilt. Namentlich wird die niedrige Ziffer der Abschreibungen bemängelt. Der Besitz der Gesellschaft an Kohlen- und Eisengruben, Quarzitgruben Kokerei und an Aktien der Stahlindustrie, sämmtlich Objekte, die mit Ausnahme der letzten nichts eingebracht, sondern Zubuße erfordert haben, standen im vorigen Abschluß mit rund 14 730 000 Mark zu Buche, in der letzten Bilanz mit rund 14 550 000 M., so daß darauf nur Abschreibungen in Höhe von 180 000 Mark oder 1¹/₅ Prozent gemacht worden sind. Auch der Effektenbesitz der Gesellschaft wurde kritisirt, weil derselbe 700 000 Lire italienische Rente enthalte, die am 30. Juni d. J. zum Kurse von 90¹/₂ in die Bilanz aufgenommen seien, die aber heute nur noch 82 Prozent notiren, also für das laufende Jahr schon einen Verlust von 60 000 Lire ergeben. Es waren ferner wieder ungünstige Gerüchte über den Walzwerksverband in Umlauf. Unter solchen Verhältnissen machten die Meldungen über stärkeren Kohlenversandt keinen Eindruck, zumal als von einer Besserung der Preise noch nichts verlautet.

Beschluß der Sachverständigen-Kommission. Dannenbaum Bergwerksaktien werden vom 9. Oktober d. J. ab exkl. Dividende pro 1892/93 an der Berliner Börse gehandelt und notirt. Auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von 4,50 Prozent statt.

Breslau, 6. Okt. (Schlußkurse.) Reservirt.
Neue 3proz. Reichsanleihe 85,50, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,40, Konsol. Türken 22,40, Türk. Loose 86,75, 4proz. ung. Goldrente 93,75, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 199,50, Schles. Bankverein 113,75, Donnersmarckhütte 87,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,00, Oberschles. Eisenbahn 47,35, Oberschles. Portland-Zement 86,00, Schles. Cement 137,75, Oppeln. Zement 101,00, Kramsta 128,75, Schles. Zinkaktien 180,50, Laurahütte 104,00, Verein. Oelfabr. 89,25 Oesterreich. Banknoten 161,20, Russ. Banknoten 211,90, Giesel Cement 90,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 117,50.

Frankfurt a. M., 6. Okt. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 270⅜, Franzosen —,—, Lombarden 85⅝, Ungar. Goldrente 93,50, Gotthardbahn 152,80, Diskonto-Kommandit 172,80, Dresdner Bank 138,60, Berliner Handelsgesellschaft 132,80, Bochumer Gußstahl 116,00, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 141,70, Harpener Bergwerk 129,80 Hibernia 114,40, Laurahütte 100,30, 3proz. Portugiesen 20,70, Italienische Mittelmeerbahn 89,30, Schweizer Centralbahn 117,40, Schweizer Nordostbahn 106,50, Schweizer Union 76,50, Italienische Meridionaux 113,30, Schweizer Simplonbahn 59,80, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 61,30, Italiener 82,00. Fest.

Hamburg, 6. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 270,20, Lombarden 205,50, Diskonto-Kommandit 172,80, Laurahütte —,—, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Italiener —,—. Still.

Bremen, 6. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzoll frei. Sehr fest Loko 4,40 Br.
Baumwolle. Ruhiger. Upland middling, loko 44 Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Oktober 43¼ Pf., p. Nov. 43¼ Pf., p. Dez. 43¼ Pf., p. Jan. 43¾ Pf., p. Febr. 44 Pf., p. März 44¼ Pf.
Schmalz. Fest aber ruhig. Shafer 50½ Pf., Wilcox 48½ Pf., Choice Grocery 49½ Pf., Armour 48½ Pf., Cudahy 49½ Pf., Rohe u. Brother (pure) 49 Pf., Fairbanks 41½ Pf.
Speck. Ruhig. Short clear middl. Dezember-Abladung 43, Dezember-Januar-Abladung —.
Wolle. Umsatz: 249 Ballen.

Hamburg, 6 Okt. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Okt. 13,72½, per Dez. 13,70, per März 14,00, per Mai 14,17½. Stetig.

Hamburg, 6. Okt. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Oktober 81,00, per Dezember 80,00, per März 77,00, per Mai 75¾. Behauptet.

Hamburg, 6. Okt. Salpeter loko 8,45, Febr.-März 8,75. Ruhig.

Paris, 6. Okt. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 36,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per per Oktbr. 37,75, per November 38,87½, per November-Januar 38,12½, per Jan.-April 38,75.

Paris, 6 Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, p. Oktober 20,50, p. November 20,70, per Novbr.-Februar 21,10, per Jan.-April 21,50. — Roggen träge, per Oktober 14,20, per Januar-April 14,80. — Mehl träge, per Oktober 43,50, per November 44,20, per Novbr.-Febr. 44,70, per Jan.-April 45,60. — Rüböl weichend, per Okt. 53,50, per Nov. 54,25, per Novbr.-Dezbr. 54,50, per Jan.-April 55,50. — Spiritus behauptet, per Okt. 37,75, per November 38,00, per Novbr.-Dezbr. 38,25, per Jan.-April 39,00. — Wetter: Schön.

Havre, 6. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.
Rio — Sack. Santos 7 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 6. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Okt. 98,25, p. Dez. 98,50, per März 96,00. Ruhig.

Antwerpen, 6. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅝ bez. 11¾ Br., per Okt. 11⅝ Br., per Nov.-Dezbr. 11¾ Br., p. Jan.-März 11¾ Br. Fest.

Antwerpen, 6. Okt. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Amsterdam, 6. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, p. Novbr. 160, p. März 170. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per Okt. 112, p. März 115. Rüböl loko 24½, per Nov.-Dez. 23½, per Mai 1894 24½.

Amsterdam, 6 Okt. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 6 Okt Bancazinn 53⅛.

London, 6. Okt Chili-Kupfer 41⅞, p. 3 Monat 42¼.

London, 6. Okt. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 6. Okt. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig. Wetter: Schön.

Liverpool, 6. Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Weichend.
Middl. amerik. Lieferungen: Oktbr.-Nov. $4\frac{29}{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $4\frac{29}{64}$ Käuferpreis, Dezember-Januar $4\frac{15}{32}$ Käuferpreis, Januar-Febr. 4½ Käuferpreis, Februar-März $4\frac{17}{32}$ Käuferpreis, März-April $4\frac{9}{16}$ Käuferpreis, April-Mai $4\frac{39}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $4\frac{41}{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 6. Okt. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 66 000 Ballen, do. von amerikanisch. 55 000 B., do. für Spekulation 1000 Ballen, do. für Export 4 000 B., do. für wirkl. Konsum 50 000 B., desgl. unmittelbarer. Schiff 64 000, wirkl. Export 6 000 Ballen, Import der Woche 12 000 B., davon amerikanische 7 000 B., Vorrath 882 000 Ballen, davon amerikanische 691 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 52 000 Ballen, davon amerikanische 40 000 Ballen.

Glasgow, 6. Okt. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 331 525 Tons gegen 373 444 Tons im vorigen Jahre.
Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 41 gegen 78 im vorigen Jahre.

Glasgow, 6. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 3½ d.

Petersburg, 6. Okt. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,75, Hafer loko 4,30, Hanf loko 44,50, Leinsaat loko 14,00. — Wetter: Warm.

Newyork, 5 Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans 8. Petroleum stetig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,50, do. Pipe line certifikates, per November 69¾. Schmalz loko 10,10, do. Rohe u. Brothers 10,35. Mais p. Okt. 48⅛, do. p. Nov. 48⅜, p. Dez. 48⅜. Rother Winterweizen 70⅛, do. Weizen p. Oktbr. 70, do. Weizen p. November 71½, do. Weizen p. Dezember 73⅛, do. Weizen per Mai 80¼. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18¼, do. Rio Nr. 7 p. November 16,42, do. Rio Nr. 7 p. Januar 15,72. — Mehl Spring clears 2,60. — Zucker 3⅜. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 5. Okt. Weizen per Oktober 64⅛, November —, Mais per Oktobr. 39¾. — Speck short clear nom. Pork per Okt. 16,50.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 6. Okt. Weizen per Okt. 70½ C., per Nov. — C., per Dez. 73½ C.

Berlin, 7. Okt. Wetter: Schön.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Oktober.

Wind: SW., früh + 13 Gr. Reaum., 749 Mm. — Wetter: Regnerisch, warm.

Die Berichte, die von gestern aus dem Auslande vorliegen, sind wiederum wenig ermuthigend, und unter solchen Umständen hat auch am hiesigen Markt die gedrückte Stimmung, die derselbe gestern für Getreide wieder hervorgekehrt hat, fortgedauert, was freilich heute weniger durch dringliches Angebot, als vielmehr durch größte Zurückhaltung der Käufer zum Ausdruck gelangte; in Folge dessen blieb bei etwas niedrigerem Preise der Verkehr sowohl in Weizen, wie in Roggen, sehr träge; der Schluß war übrigens eher etwas fester. Gek.: Weizen 900 To., Roggen 600 To.

Hafer wurde anfänglich durch Realisationen um ca. 1 M. im Preise geworfen; doch gelangte bald das Deckungsbedürfniß wieder zum Uebergewicht und der Schluß ist fast wieder wie gestern.

Roggenmehl wurde billiger offerirt. Gek. 250 Sack.

Rüböl blieb bei stillem Geschäft behauptet.

Spiritus zeigte festere Haltung, doch ist die eingetretene mäßige Besserung für nahe Lieferung später wieder verloren gegangen, nur entfernte schließt etwas höher. Gekündigt 80 000 Liter.

Weizen loco 136—149 M. nach Qualität gef., Oktober-Novbr. 143,50—144 M. bez., Novbr.-Dez. 145,50—146,25 M. bez., April 154—154,75 M. bez., Mai 155,25 155,75 M. bez.

Roggen loco 120—127 M. nach Qualität gef., guter inländischer 125—126 M. ab Bahn bez., abgel. Anmeldung vom 3. d. 123,50 M. bez., Okt.-Novbr. 124,75—123,50—124 M. bez., Novbr.-Dezbr. 125,75—125—125,75 M. bez., Dezbr. 127,50 M. bez., Mai 134,25—133,50—133,75 M. bez.

Mais loco 109—120 M. nach Qualität gef., Oktober 109 Mk. bez., Oktbr.-Novbr. 109 M. bez., Novbr.-Dezbr. 110 M. bez., Mai 113,25—113,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 125—185 M. nach Qualität gef.

Erbsen Kochwaare 170—200 M per 1000 Kilogr., Futterwaare 148—160 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Hafer loko 153—187 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 156—177 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 158—177 M., do. schlesischer 158—177 M., feiner schlesischer, mecklenburgischer und pommerscher 179—184 M. ab Bahn bez., Oktober 162,75—163,75 bis 163,50 M. bez., Oktober-November 155,75—156,25 M. bez., November-Dezember 152,50—153,25 M. bez., Mai 148,25—148,50 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,25—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Oktober 16,25 M. bez., Oktober-November 16,25 M. bez., Novbr.-Dezbr. 16,40 M. bez., Januar 16,60 M. bez., Mai 17,30 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,3 M. bez., Oktober 48,1 M. bez., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 48,1 M. bez., April-Mai 49,1 M. bez., Mai 49,3 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,8 M. bez., Oktober 31,5—31,8—31,5 M. bez., Oktbr.-November 31,5—31,8—31,5 M. bez., November-Dezember 31,7—32 bis 31,8 M. bez., April 37,5—37,8—37,7 M. bez., Mai 37,7—38 bis 37,8—37,9 M. bez.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Kartoffelmehl Oktober 16,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Oktober 16,75 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 144 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 124 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 109 M. per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 16,25 M. per Sack, für Spiritus 70er auf 31,70 M. per 10 000 Liter Prozent.

(R.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto. Wechs. v. 6. Okt.

Amsterdam	5	8 T.	168,70 bz B.
London	3½	8 T.	20,33 bz B.
Paris	2½	8 T.	80,60 G.
Wien	4	8 T.	160,95 bz
Petersburg	4½	3 W.	211,25 bz
Warschau	4½	8 T.	211,80 bz
[illegible] Lombard 5½			4¾ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,30 G.
20 Francs-Stück	16,16 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,325 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,60 bz
Oestr. Noten 100 fl.	161,10 bz
Russ. Noten 100 R.	212,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,10 B.
do. do.	3½	99,80 G.
do. do.	3	85,60 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	100,00 bz G.
do. do.	3	85,60 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 B.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,40 bz
do. do. neue	3½	98,40 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,75 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,80 G.
do.	4½	108,20 G.
do.	4	103,90 G.
do.	3½	98,50 bz
Ctrl. Ldsch.	4	
do. do.	3½	97,20 bz
Kur- u. Neumrk. neue	3½	97,60 bz G.
do.	4	
Ostpreuss.	3½	95,90 B.
Pommer.	3½	97,80 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,90 G.
do.	3½	96,10 bz G.
Schls. altl.	3½	97,10 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,00 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	97,10 bz
do. do. C.	4	97,10 bz
Wstp. Rittr.	3½	96,40 B.
do. neul. II.	3½	96,40 B.
Pommer.	4	102,90 B.
Posensch.	4	102,60 bz
Preuss.	4	102,75 bz
Schles.	4	102,60 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,00 bz G.
Bayer. Anleihe	4	106,70 bz
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,90 B.
do. do. 1886	3	84,30 B.
do. amort. Anl.	3½	96,70 B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	99,50 G.
do. Staats-Rnt.	3	86,00 bz B.
Prss. Präm-Anl	3½	118,50 bz
H. Pr.-Sch. 4 u T	—	
Bd. Präm.-An.	4	134,90 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,40 B.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,20 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,50 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,75 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	26,25 bz
Oldenb. Loose	3	128,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,50 bz G.
do. 1888	4½	39,10 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,00 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	34,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	103,60 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	94,75 G.
do. do.	4	101,80 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	33,00 bz
do. cons. Gold	4	26,40 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	31,10 bz G.
Italien. Rente	5	82,40 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,75 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,20 bz B.
Mexikan. Anl.	6	62,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,25 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	84,25 bz
Oest. G.-Rent.	4	96,40 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	91,70 G.
do. do.	4⅕	91,70 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	91,70 bz
do. 250 Fl. 54.	4	147,90 bz
do. Kr 100 (58)	—	321,90 B.
do. 1860er L.	5	142,50 B.
do. 1864er L.	—	322,80 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,60 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	27,90 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,20 bz B.
Röm. Stadt-A.	4	82,70 G.
do. II. III. v.	4	76,30 bz G.
Rum. Staats-A.	4	81,40 bz
do. Rente 90	4	81,40 bz
do. do. fund.	5	101,70 bz
do. do. amort.	5	95,75 bz B.
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	97,80 B.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	98,30 bz
do. 1889	4	97,75 bz
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,25 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,10 bz
III. Orient 1879	5	66,25 G.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	96,40 bz
Pr.-Anl. 1864	5	158,50 B.
do. 1866	5	143,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,75 bz
do. neue	4½	101,70 G.
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	95,00 bz
do. d. 1883	4½	99,90 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,00 bz G.
do. Rente	5	75,10 bz
do. neue 85	5	75,10 bz
Stockh. Pf. 85	4½	101,60 bz
do. St.-Anl. 86	4	98,40 G.
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,00 bz B.
do. Consol. 90	4	93,40 B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	86,00 G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	93,70 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,20 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	263,40 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,10 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅙	58,00 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	103,25 B.
Crefelder	4	72,30 bz
Crefld-Uerdng	2	
Dortm.-Ensch.	4½	103,90 bz
Eutin. Lübeck	1½	38,75 G.
Frnkf.-Güterb.	1	56,30 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,10 bz
Lübeck-Büch.	6	135,75 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	108,75 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,10 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,75 bz G.
Ostpr. Südb.	0	71,25 bz
Saalbahn	0	22,00 bz B.
Stargrd-Posen	4½	101,70 bz
Weimar-Gera	—	11,40 bz
Werrabahn	0,85	51,25 bz
Albrechtsbahn	—	43,75 G.
Aussig-Teplitz	20	563,00 G.
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	93,00 G.
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	74,60 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	102,80 bz G.
Graz-Köflach	6½	117,40 G.
Kaschau-Od.	4	88,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	24,50 bz
Reichenb.-P.	—	92,00 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,20 bz
Tamin-Land	0	1,50 bz G.
Ungar.-Galiz.	5	96,75 bz
Balt. Eisenb.	3	60,40 bz
Donetzbahn	5	108,75 bz
Ivang. Domb.	5	104,40 G.
Kursk-Kiew	12,165	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	118,60 bz
do. Südwest.	5,45	73,50 B.
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11¼	112,10 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	151,25 bz
Ital. Mittelm.	5	89,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	112,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	25,25 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	60,00 bz G.
Schweiz. Centr	4	116,90 bz
do. Nordost	5	106,00 bz
do. Unionb.	⅖	76,10 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,10 bz
Bresl.-Warsch.	$\frac{18}{20}$	48,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,90 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	111,10 bz G.
Prignitz	4½	105,25 bz
Szatmar-Nag.	—	83,75 G.
Dortm.-Gron.	4½	114,50 bz
Marienb Mlawk	5	107,90 bz G.
Mecklb. Südb.	—	48,70 bz
Ostpr. Südb.	2	104,50 bz
Saalbahn	3½	90,40 bz
Weimar-Gera	3⅔	83,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,80 bz
Oberschl.	3½	98,30 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,30 bz
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,40 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	4	
do. 1891	4	99,75 bz
Franz.-Josefb.	4	93,60 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	91,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,30 bz G.
KronpRudolfb.	4	91,80 G.
do. Salzkamm.	4	100,10 bz G.
LmbCzern. stfr	4	90,50 G.
do. do. stpfl.	4	84,30 G.
Oest. Stb. alt. g.	3	83,75 B.
do. Staats-I. II.	5	106,80 G.
do. Gold-Prio.	4	100,20 bz G.
do. Lokalbahn	4½	94,50 G.
do. Nordwestb.	5	102,20 G.
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	101,30 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,25 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	91,60 G.
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	59,50 bz
do. Obligationen.	5	103,50 G.
do. Gold-Prior.	4	
Baltische gar.	5	98,70 G.
Brest-Grajewoer	5	99,75 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	75,00 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,40 G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,80 bz
do. 1889	4	93,60 G.
do. Chark. As. (O)	4	93,00 G.
do. (Oblig.) 1889	4	95,10 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	93,60 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,75 G.
do. Rjäsan gar.	4	94,40 bz B.
do. Smolensk g.	5	101,70 bz
Orel-Griasy conv	4	92,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,25 bz
Rjaschk-Moroz. g	5	101,60 bz
Rybinsk-Bolog.	5	92,20 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,00 G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,30 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,50 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,70 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,20 bz G.
Gotthardbahn cv.	4	103,10 bz G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	77,60 G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,60 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	53,25 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	76,00 G.
do. Lit. B.	5	74,30 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,25 bz
Northern Pacific	6	102,75 bz G.
San Louis-Franc.	6	99,00 G.
Southern Pacific	6	104,50 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,30 bz G.
do. do. II.	3½	105,80 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,00 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 bz G.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,50 G.
do. do.	4	102,30 bz G.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz B.
do. do. (rz 100)	3½	93,75 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,20 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,75 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G.
do. do. do.	3½	96,60 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,90 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	4½	105,70 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,10 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H.	3	66,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	131,80 G.
do. Handelsges.	6	132,40 bz
do. Maklerver.	8½	120,00 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	129,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,00 bz G.
do. Wechslerbk.	4½	96,10 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	130,00 G.
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	151,80 bz
do. Genossensch	4⅚	113,50 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,00 bz G.
Disc.-Command	6	172,25 bz
Dresdener Bank	7	138,50 B.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,00 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,10 G.
Leipziger Credit	8½	170,25 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G.
Maklerbank	5	109,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	136,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,50 bz
Nationalbk. f. D.	5	106,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	89,75 bz
Oester. Credit-A	$9\frac{1}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,50 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,50 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159,40 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	
do. Leihhaus	6	93,10 G.
Reichsbank	6,138	149,50 G.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	113,75 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	133,50 bz
Anglo Ct. Guano	11⅓	146,50 bz
Baugesellschaften: Berl.-Charl.	7⅘	980,00 G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,25 G.
Hann. St.-P.	3½	66,25 G.
Bauges. Humb.	5½	126,75 G.
Moabit	8	138,50 B.
Passage	3½	61,75 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	147,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	79,50 bz
do. do. St.-Pr	9	118,30 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	54,75 bz G.
Schultheiss-Br.	16	233,25 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	88,25 bz G.
do. Sprit-A.-G.	7	103,00 G.
Deutsche Asph.	5	77,75 G.
Dynamit Trust.	10	127,00 B.
Erdmannsd. Sp.	5½	95,50 bz G.
Fraust. Zucker	0	115,10 bz G.
Glauz. Zucker	12	111,25 bz
Gummi Har Wien	24	278,50 bz B.
do. Schwanitz	12½	180,00 B.
do. Voigt Winde	8	128,00 G.
do. Volpi. Schldt.	4	90,25 G.
Hemmoor Cem.	6	102,25 G.
Köhlm. Strk.	12	118,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	106,00 bz B.
Löwe & Co.	18	252,00 G.
Bresl. Linke	10	146,00 bz G.
do. Hofm.	10	132,00 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	77,50 G.
Görlitz cv.	7	113,00 G.
Görl. Lüdr.	9	
Grusonwerk	10	
H. Paucksch	2	
Schwarzkopff	—	222,10 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 B.
Sudenburg	14	180,75 G.
O.-Schl. Cham.	—	52,50 G.
do. Port.-Cem.	1½	86,25 B.
Oppeln. Cem.-F.	4	100,50 bz G.
do. (Giesel)	2	89,10 G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	229,75 bz
Hamb. Pferdeb.	0	99,75 bz B.
Potsd. cv. Pfrdb.	5	82,50 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	69,75 G.
Schles. Cem.	7½	136,50 G.
Stett. Bred. Cem.	2	80,50 G.
do. Chamott.	15	197,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	112,50 G.
Berzelius	10	122,50 G.
Bismarckhütte	—	139,90 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	119,60 bz B.
Donnersmarck	—	86,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,50 bz G.
Gelsenkirchen	9	141,50 bz
Hibernia	5¼	114,40 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,50 bz
Inowracl. Salz	1	37,10 bz G.
König u. Laura	3	103,90 G.
Lauchham. cv.	4½	91,25 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	101,00 B.
Oberschl. Bd.	½	47,50 bz B.
do. Eisen-Ind.	4½	97,25 G.
Rodenh. St.-Pr.	—	9,00 bz G.
Riebeck. Mont.	11	152,25 G.
Schles. Kohlw.	0	22,10 G.
do. Zinkhütte	15	180,90 B.
do. do. St.-Pr.	15	179,80 G.
Stolb. Zink-H.	1	32,00 bz B.
do. St.-Pr.	6	101,60 G.
Tarnowitz cv.	0	43,25 bz
do. do. St.-Pr.	0	9,00 B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.